

Berlin, 13. Dec. 1906.

Liebste Helene, Deine heutiger
Brief hat mich in nicht geringe
Aufregung versetzt. Die Aussicht, Dich
sobald hier zu haben, ist tatsäch-
lich das Einzige, worauf ich mich
fürchtbar freuen könnte, noch
mehr - was ich als eine wirk-
liche Erleichterung empfinden
würde. Wenn es nur schon be-
stimmt wäre! Auch für den
Fall, dass die Eltern kämen, wür-
de es eine grosse Hilfe sein,
und die ersten Tage hätte ich Dich
ja jedesfalls allein. Ich glaube
bemah, die Sache mit Matkovsky
ist nur ein Vorwand, damit ich
nicht merken soll, dass Ihr mir
das grosse Opfer bringt. Ihr habt
wohl gesehen, wie unentbehrlich

Ich mir geworden seid. Wie an-
ders stünde es nun mich, wenn
ich auch öfter sprechen könnte.
Mit dem Schreiben ist es man-
mal recht schwer, das hab' ich ge-
rade jetzt gesehen. Es ist mir
in der Zeit miserabel gegangen,
körperlich u. seelisch. Die sehr
unangenehme Magenbeschichte
hat mich für lange Zeit herunter-
gebracht, gelegentlich lag ich
ganz auf der Nase und auch jetzt
bin ich gar nicht sehr nervenfest.
Was ich an Kräften hätte, wüßte
ich auf das Vorn für die Univer-
sität verwenden. Für Bohranzi-
sität nicht viel Zeit u. es ist
mir recht fatal, dass ich morgen,
wo ich nach langer Pause wie-
der Stunde habe, nichts Fertiges

bringen kann. Auch liegen mir die
Veitstanzbesorgungen sehr auf, ich
war erst einmal in der Stadt u. es
fehlt noch so viel. Das Vetter ist un-
beschreiblich. Könnt Ihr mir eure
Wünsche sagen? Das wäre mir eine
Erleichterung. Ja Ihr hoffentlich
kommt, fallen ja die Kollatur-
rigkeiten weg. — Vielleicht wisst
Ihr auch etwas für Mama. Ob
sie sich über einen Colloktiv-
rahmen (in den man verschiedene
Photographien steckt) freuen
würde? Für Papa habe ich schon

etwas. —
Man hätte ich soviel auf Klara's
Brief zu antworten. Aber des will
ich mir um lieber auf's Münd-
liche veraparen. Nur soviel, dass
sie mich reich überschätzt. Aber

es thut wohl, einmal überschätzt
zu werden, wenn man durch
in Unterschätzung fortwährend herab-
gedrückt wird. Die Redeweise
von dem „Kleinheitswahn“, die
immer im Munde führt, nimmt
sich bei ihm komisch, aus. Her-
anders ist der Urheber als
er. Dieses Kapitel ist sehr An-
be. Wie hier im Ausweg zu finden
ist, ist mir ganz dunkel. Ich
steht es so, dass mir alle Flug-
kraft, die ich mir so mühsam
Herkunfts habe, genommen
ist, und mich die Erdenschwere
herabzieht. Ich baue auf Care-
hälfe, um wieder in die Höhe
zu kommen. Allein Raum
ist's jetzt kaum.



Schade, dass das Bild getrocknet
ist. Ihr bekommt ein anderes.
Die Vialage ist ein Gemälde von
Hald für Cure, "Hald-Gallerie".
Es stellt den kleinen Elefanten
vor, der sich eben schneuzt, u.
ist durchgezeichnet. Hald ist
beleidigt, dass Ihr es nicht für einen
echten Fürer gehalten habt. —

Nun muss ich schliefen. Das
Parkhotel ist eröffnet, ich
gehe morgen hin u. erkündi-
ge mich auf alle Fälle nach
Kammern. Bitte, lasst mich be-
deut wissen, was Ihr beschließen
habt. Gott lohn Euch das Gute,
was Ihr mir thut. —

Sehr
Sincerely Yours

Die Stelle von Alice
J. Elliot ist sehr schön.
Vielen Dank dafür.



Fraulein Helene Richter

Wien

XIX Carl Ludwigstr. 69.